

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden **Samstag** erscheinenden **ausserlichen Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 91.

Samstag, den 14. November

1885

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 11. Nov. Interessant ist es, wie die Zahnradbahn bei unserer den Neuerungen sonst so abholden Landbevölkerung in Aufnahme gekommen ist. Nicht nur die Milcherrinnen von Degerloch und Wöhlingen, sondern auch von Sillenbuch und Heumaden kann man jetzt täglich zu Dutzenden um die Mittagszeit mit dem schnaubenden Dampfroß bergwärts fahren sehen, während vorne auf breitem Gepäcswagen ganze Kolonnen der Milchwägeln aufgefahen stehen. Daß Zeit Geld sei, diese Erkenntnis dringt eben auch bei unserer Landbevölkerung allmählich durch, ganz abgesehen davon, daß Fahren eben auch nett ist, wenn man so früh aufstehen muß wie unsere Milcherrinnen.

— Nach einer Verfügung des evangelischen Konsistoriums wird, wie im Jahr 1880, so auch dieses Jahr den Lehrern gestattet, bei der auf 1. Dezember vorzunehmenden Volkszählung mitzuwirken, wenn von den zuständigen Behörden ihre freiwillige Mitwirkung in Anspruch genommen wird. Auch wird ihnen die Erlaubnis erteilt, zu ungehinderter Besorgung des Zählungsgeschäfts am Nachmittage des 1. Dez. und soweit es nötig sein sollte, auch noch am 2. Dez. die Schule auszusetzen.

Gaunskaff, 10. Nov. In den letzten Tagen trieb sich hier ein älterer Mann herum, der es bei mehreren Geschäftsleuten, zum Teil mit Erfolg, versucht hatte, falsche Dollarscheine anzubringen. So kam er zu einem Schuhmacher und bezahlte für ein Paar Stiefel mit einem 10-Dollarschein. Da der Schuhmacher nicht wechseln konnte, schickte er zu einem benachbarten Kaufmann, dessen Ladenzugfer den Schein umwechselte; somit konnte dem Manne das übrige Geld zurückgegeben werden. Zwei Tage darauf entdeckte der Kaufmann selbst den Schein als einen gefälschten und sandte ihn dem Schuhmacher wieder zurück. Von dem Fälscher hat man bis jetzt noch keine Spur. Jedenfalls ist hienach bei Annahme von Dollarscheinen größte Vorsicht zu beobachten.

Calw, 11. Nov. Am letzten Samstag hatte der Jagdpächter Staudenmeyer das seltene Glück, beim Wurstbrunnen 2 Dächse zu erlegen, dabei ein Prachtexemplar im Gewicht von 34 Pfund. In einem vor ca. 14 Tagen abgehaltenen kleineren Treibjagen wurden von demselben 2 Rehe, 2 Füchse und 4 Hasen geschossen.

In **Gaildorf** ist der „Neue“ sehr billig, das halbe Liter kostet dort 15 \mathcal{S} .

K u n d s c h a u.

Pforzheim. Im Gemeinnützigen Verein hält Sonntag, 15. November abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im evangel. Vereinshaufe Herr Pfarrer Kayser aus Karlsruhe einen Vortrag über: „Der Sonntag nach seiner religiösen, sittlichen und sozialen Bedeutung.“ — Der Vortrag des Herrn Stadtpfarrer Brombacher im Protestantenverein über: „Der Heldentod der 400 Pforzheimer eine geschichtliche Thatsache“ findet nach neueren Bestimmungen Mittwoch den 18. November abends acht Uhr im Saale des „Schwarzen Adlers“ statt. Zu beiden Vorträgen hat Jedermann Zutritt.

— Die 1848er badische Revolution begann mit der Volksversammlung in **Offenburg**. Es ging sehr lebendig her und die Menge rief: Heder soll Minister sein! — Der gefeierte Volkstribun lehnte ab mit dem stolzen Wort des Marquis Posa: Ich kann nicht Fürstendiener sein! — Brauchst auch nicht Fürsten-, sondern nur Kammer-Diener zu werden! rief plötzlich eine Stimme. Alles suchte nach dem witzigen und ledigen Nutzer, aber umsonst, sein Name ist bis heute nicht bekannt. Er hatte aber Recht; denn es war die Kammer (Landtag), die damals Baden regierte.

Frankenthal, 10. Nov. Viel Staub wirbelt in unserer Stadt, wie der „Fr. Btg.“ geschrieben wird, die Thatsache auf, daß durch Strafbefehl — ergangen auf Grund des bayerischen Polizeistrafgesetzbuches — mehr als vierzig hiesige junge Mädchen, darunter verschiedene „höhere Töchter“, wegen unerlaubten Besuchs von Tanzbelustigungen zu je einem Tag Haft verurteilt wurden. Darob groß Jammern und Wehklagen unter den Betroffenen!

Frankfurt a. M., 10. Nov. In einem hiesigen Bankhause ist ein junger Engländer als Volontär angestellt, um das deutsche Bankwesen kennen zu lernen. Dem jungen Ausländer wurde gestern Mittag nach Beendigung einer Arbeit von Seiten des Prinzipals gesagt, daß er schlecht gearbeitet und Fehler gemacht habe. Darüber ergrimmte der Engländer derart, daß er das Kassa-Konto, ein ziemlich großes Buch ergriff und seinem Prinzipal derart auf den Kopf schlug, daß derselbe lautlos zusammenbrach und erst nach einer halbstündigen Ohnmacht wieder das Bewußtsein erlangte.

Frankfurt, 11. Nov. Ein Sattler wurde mit der Ausbesserung einer alten Equipage, die einem hiesigen sehr reichen Bürger gehörte, betraut. Als er die alten Polster herausriß, um neue einzusetzen, fand er eine dünne Mappe, in welcher 700 \mathcal{M} in Papiergeld steckten. Der Fund wurde dem Eigentümer eingehändigt, welcher den Verlust des Geldes nie bemerkte und daher sehr erstaunt war. Die Redlichkeit des Sattlers belohnte er durch ein ansehnliches Geldgeschenk.

Mainz. Bekanntlich wurde kürzlich im Aborte des Brauhauses „zum Täubchen“ eine Reisetasche vorgefunden, ohne daß mit Bestimmtheit behauptet werden konnte, daß diese Tasche Eigentum des verhafteten Mörders Herbst gewesen ist. Infolge eines Ausschreibens des Untersuchungsrichters hat sich nun dem Gerichte eine Verkäuferin gemeldet, welche an dem Tage, an welchem der Mord geschah, an einen ihr nicht bekannten Mann eine Reisetasche verkauft hat. An einem der letzten Tage fand auf dem Untersuchungsamte die Gegenüberstellung des Mörders Herbst und der fraglichen Verkäuferin statt, letztere hatte mit aller Gewißheit und Bestimmtheit in dem ihr vorgeführten Herbst denjenigen wieder erkannt, welchem sie am 26. August die Reisetasche, die sie ebenfalls anerkannte, verkauft hat. Herbst leugnete wie immer und behauptete, daß die Frau sich vollständig im Irrthum befinde.

Aus Schlesien. (Ein Briefträger im Dienst erschossen.) Der Briefträger Wolff aus Diersdorf (Kr. Frankenstein) befand sich am 2. d. M. auf seinem Rundgange und kam auch nach Gläserndorf, um dem Sohne des dort wohnhaften Bauerngutsbesitzers Stiebeiner einen an ihn adressirten Brief auszuhandigen, wofür 40 Pf. Porto zu entrichten waren. Als Wolff das Ersuchen um Zahlung dieses Betrages an den seit längerer Zeit geistesgestörten Stiebeiner stellte, nahm dieser kurz entschlossen einen Revolver und feuerte damit auf den ahnungslos dastehenden Briefträger, welcher sofort tödtlich getroffen zu Boden fiel und alsbald verstarb. Der mit großer Körperkraft ausgerüstete Wahnsinnige vorblieb noch längere Zeit bei seinem Opfer und drohte, die Schusswaffe in der Hand, jeden niederzuschießen, der ihm nahe kommen würde. Der Mörder wurde unter sicherer Bedeckung in das Frankenstein'sche Gefängniß gebracht. Der auf so schreckliche Weise ein Opfer seines Berufs gewordene Briefträger soll eine Wittve und 6 unversorgte Kinder hinterlassen.

Strasbourg i. G., 5. Nov. Ueber einen Geldfund im Hotel erklärt der kaiserliche Polizeidirektor Feichter folgende Bekanntmachung: „Am 16. Juni d. J. wohnte im Hotel zum englischen Hofe in Strasbourg ein angeblicher Dr. oder Direktor G. Günther aus Berlin. Nach dessen Abreise wurde in dem von ihm

bewohnten Zimmer und zwar im Bette durch das Zimmermädchen ein schwarzes Ledertäschchen eine Art Brieftasche ohne Verschluss — mit dem Inhalte von 1500 M. in 500 und 100 Markscheinen aufgefunden. Bis jetzt ist es trotz aller Nachforschungen nicht gelungen, den genannten angeblichen Günther zu ermitteln. Wer über den Eigentümer des Geldes irgend welche Mitteilung machen kann, wird gebeten, sich an mich zu wenden."

Zürich, 9. Nov. In der Neuf wurden innerhalb sechs Wochen zwischen Bremgarten und Rottenschwyl einundzwanzig Fischottern gefangen.

Bern, 9. Nov. Wie der „Schweiz. Handelscour.“ meldet, hat ein 18-jähriges Dienstmädchen aus Süddeutschland seine Herrschaft im mittäglichen Frankreich um Schmucksachen im Betrag von über 25 000 Franken bestohlen und sich damit auf und davon gemacht. Ihre Spuren konnten bis Genf verfolgt werden, gingen dann aber ganz verloren. Ihr Dienstherr begab sich hierauf nach Bern, setzte sich mit der Polizei in Verbindung, welche die Diebin bei einer Magdverdingerin ausfindig machte und in Gewahrsam nahm.

Paris, 12. Nov. Nach hier eingegangenen Nachrichten zeigte die bulgarische Regierung an, daß sie Befehl erteilt hat, 300 Mann serbische Truppen, welche noch in der Umgegend von Tru stehen, als Räuber zu behandeln.

Konstantinopel, 11. Nov. In ihrer am Montag stattgehabten Sitzung bestätigte die Konferenz nochmals die Rechte des Sultans auf Rumelien und Bulgarien, England schlug die Einsetzung einer Subkommission vor, um die Wünsche der Rumeliaten zu erforschen.

London, 12. Nov. Die „Times“ meldet aus Rangun: Die Oberkommission erhielt die Abschrift einer Proklamation des Königs Thibot, worin dieser befiehlt, die Engländer umzubringen; man fürchtet, alle Europäer in Mandalay würden getötet.

— Der vor Kurzem in **Warschau** flüchtig gewordene unaussprechliche Bankdirektor Krzeczowski, der große Summen unterschlagen hatte, soll in Paris gefaßt worden sein.

Aus **New-York** schreibt man: Zu welcher Bedeutung die deutsch-amerikanische Presse sich emporgeschwungen hat, möge aus den folgenden Ziffern erhellen. Im Gebiet der Union werden jetzt im Ganzen 733 Zeitungen in deutscher Sprache publiziert, wovon 83 täglich, 76 Sonntags, 474 wöchentlich und 100 zweier- oder dreimal wöchentlich oder ein- und zweimal monatlich erscheinen. Die Zirkulation dieser Zeitungen variiert zwischen 400 und 65 000 Exemplaren.

New-York, 9. Nov. Ein verheerender Wirbelsturm hat die Distrikte Wallas und Perry im Staate Georgia und Bibb in Alabama heimgeführt. Dreizehn Personen wurden getötet und viele andere verletzt; auch wurde sehr viel Eigentum zerstört.

Laufbahn eines Schwaben in Amerika.

Die „Brooklyn Freie Presse“ schreibt: „Willenskraft Wege schafft.“ — Nur wenige Deutschamerikaner haben die Wichtigkeit dieses Spruches so vollauf zu würdigen und mit so vielem Erfolg auszubenten gewußt, wie Herr Frederick Cook, der demokratische Staatssekretariats-Kandidat. Er verdient in vollem Maße das Prädikat „self-made man“ im besten Sinn dieses Wortes. Als 15-jähriger Junge verließ Herr Koch (Cook) seinen Geburtsort Wildbad und wanderte im Jahre 1848 nach Amerika aus, wo sich bereits zwei seiner Schwestern und ein Bruder befanden. Sie waren in Buffalo ansässig, woselbst für den Neuankömmlingen eine Unterkunft als Lehrling bei einem Schuhmacher gefunden wurde. Weder dieses Handwerk, noch das nach erfolgter Auflösung des Lehrlingskontrattes ergriffene Fleischergeschäft vermochten den strebsamen, mit den karglichen Lohnverhältnissen unzufriedenen Jüngling zu befriedigen. Durch sein aufgewecktes Wesen und die Fertigkeit, mit welcher er das in kurzer Zeit von ihm bemerzte Englisch sprach, erwarb Cook sich das Wohlwollen des Herrn Tomlinson, damaligen Direktors der eben vollendeten Buffalo- und Rochester-Eisenbahn, und bekam von diesem zunächst eine Anstellung als Bremser für Emigrantenzüge. Er hatte eben das siebzehnte Jahr erreicht, als er in den Eisenbahndienst trat. Pflichttreue, Intelligenz, allgemeine Brauchbarkeit, vor allem aber die Bereitwilligkeit, mit welcher er den meistens übelunterrichteten Einwanderern in jeder Weise Hilfe leistete, überzeugten die Bahndirektion sehr bald, daß es in ihrem Interesse wäre, Cook zum Zugführer zu befördern. Dies geschah denn auch zur Zeit, da die genannte Bahn mit dem Newyorker Zentral-Konfortium verschmolzen wurde. Fünfundzwanzig Jahre lang diente Cook in dieser Eigenschaft und erwarb sich die Freundschaft vieler bedeutender Geschäftsleute und Eisenbahnunternehmer. Unter den letzteren befand sich Herr Pullmann, Erfinder des Schlafwaggons, in dessen Unter-

nehmungen Cook, die Aussichten auf Gewinn erkennend, seine Ersparnisse anlegte. Diese kleinen Anfänge bildeten die Grundlage des gegenwärtig großen Vermögens des Mannes. Durch die Erkrankung seiner zweiten Frau, einer geborenen Agne, sah sich Cook, der sich mittlerweile in Rochester niedergelassen hatte, im Jahre 1869 veranlaßt, eine Europareise zu unternehmen. Er bekam zu diesem Zweck einen längeren Urlaub. Von Europa zurückgekehrt, wurde er zum Accise-Kommissär von Rochester ernannt und entwickelte in dieser Stellung einen hohen Grad von Verwaltungsbegabung. Bis zum Jahre 1872 verblieb er in Eisenbahndiensten und machte dann eine abermalige Erholungsreise nach Europa, von wo er im Herbst 1873 zurückkehrte. Herr F. Cook ließ sich darnach in mehrere Industrieunternehmen ein und bekundete einen ungewöhnlichen Scharfblick, rastlose Thätigkeit und die höchste Reellität, Eigenschaften, die ihn in kurzer Zeit zum leitenden Geist vieler bedeutender Geschäfte machten. Er wurde in rascher Aufeinanderfolge Teilhaber und Vizepräsident des Brauer-Konfortiums Bartholomay u. Co., Direktor einer Ofenfabrik Comp., Direktor und später Präsident der deutschen Versicherungsgesellschaft und Präsident der Driving Park Association. Am glänzendsten bewährte sich seine geschäftliche Umsicht in der Leitung der Versicherungsgesellschaft, deren Grundkapital sich beim Amtsantritt Cooks auf 200 000 Dollars belief, während die Gesamttaktiva auf 300 000 Dollars geschätzt wurden. Heute beziffern sich die Aktiva auf 625 000 Dollars, und das Konfortium zahlt eine jährliche Dividende von 10 Proz. Gouverneur Hoffmann ernannte Cook im Jahre 1872 zum Auditeur der 7. Nationalgarde-Division und Gouverneur Tilden beförderte denselben im Jahre 1875 zum Generaladjutanten und Stabschef. Im nämlichen Jahre wurde Cook zu Ehren in Rochester eine Miliz-Compagnie unter dem Namen „Cook Guard“ organisiert. Im Jahre 1873 wurde Cook zum „Commissioner“ des der Stadt Rochester gehörigen Friedhofes Mt. Hope ernannt und erlangte denselben Posten im Jahre 1881. Er mußte es sich gefallen lassen, daß man ihn wegen seines Ansehens und Einflusses unausgesetzt mit Ehrenbezeugungen bedachte. Als Vorsitzender der demokratischen Stadt- und County Ausschüsse, als Delegat zu den National-Konventen von St. Louis (1876) und Cincinnati (1880), als Vizepräsident des letzteren Convents, kurz, in allen maßgebenden politischen Stellungen hat Herr Cook sich immer als gesinnungstüchtiger Demokrat in erster Linie aber als Freund einer ehrlichen Verwaltung, einer zeitgemäßen Reform und der uneingeschränkten persönlichen Freiheit erwiesen. Seinem Mildthätigkeitsfinn konnte Cook nach Herzenslust frönen, als der republikanische Gouverneur Cornell ihn im Jahre 1880 in das Direktorium des „Western House of Refuge“, eine im Jahre 1846 zur Besserung vernachlässigter Knaben und Mädchen gegründete Staatsanstalt, berief. Von Cleveland wiederernannt, diente Cook in diesem Direktorium als einfaches Mitglied, bis er (1885) infolge des Ablebens des Richters Rowley einmütig zum Sekretär und Schatzmeister erwählt wurde. Seit 1882 ist Cook Präsident der „Bank of Rochester“ und Direktor der Deutschen Sparbank von Rochester. Dies ist, in gedrängter Kürze dargestellt, die Laufbahn des Mannes, welchem kürzlich, laut Kabel-Telegramm, das wichtige Amt eines Staats-Sekretärs übertragen wurde.

Unterhaltendes.

Der Schein trügt.

Novelle von Alfred Friedmann.

(Fortsetzung.)

III.

Arbeiten besonderer Art beschäftigten Albrecht die nächsten Tage, doch wollte seinem Herzen weder das Bild der schönen Marianne, noch seinem Geiste das jenes sonderbaren Greises entschwinden.

Er dachte über Marianne oft nach, ertappte sich bei allerschand sträflichen Gedanken. Ja, eine geheime Sympathie zog ihn zu ihr hin, und wenn sie sich schon einmal hatte vergessen oder verleiten lassen, war es dann nicht auch um so leichter . . .

Aber nein —! und er zankte sich selbst aus.

„Als ein Ideal ist sie dir erschienen und davon lässest du kein Jota ab und müßtest du zeitlebens ein anderes Ideal vergebens suchen — oder ledig bleiben.“

Der Alte aber, das war eine männliche Sphinx, ein Rätsel, das gelöst werden mußte. Zu allen Tageszeiten ging Albrecht vor dem kleinen Hause vorüber und immer saß der Greis da, auf die Straße blickend, eine Statue der Gutmütigkeit. Des Morgens fielen die Sonnenstrahlen auf sein Evangelistenantlitz und wenn

er einen großen Folianten vor sich hatte, gleich er einer Freske Michel Angelo's in der Sixtina. Des Mittags pflegte er zu rauchen, Abends schien seine Unterhaltung der Andrang der Städter und Fremden zum Theater zu sein. Um neun Uhr schloß er sein Fensterchen, ließ die Gardinen herab, durch die Vorhänge sah man alsbald eine Carcell-Lampe einen freundlichen Schimmer verbreiten, um zehn Uhr lag Alles in tiefem Dunkel.

Albrecht vergaß nie seinen Hut abzunehmen, wenn er vorbei ging; der Greis schien ihn zu erkennen und er dankte, ohne ein Lächeln, ohne eine Miene zu verziehen. So sah Albrecht keine Möglichkeit, sich dem Gegenstand seines Interesses zu nähern. Und doch war ihm dies zum Bedürfnis geworden. Er verglich seinen Zustand mit dem, in welchen ihn öfters eine unnahbare Schöne, zuletzt noch Marianne versetzt; nie noch hatte die Liebe ihn so mächtig eingenommen, wie dieser Greis ihn nun anzog. Wandelte er denn nicht unter dessen Fenstern einher, wie zu Zeiten, als noch bekannte Mädchenhäupter aus mittelalterlichen Heimbauten sich zwischen Nelken wiegten und verstoßene Blicke mit ihm tauschten. War er damals noch so viel jünger, so erregt nie! Dieser fieberhafte Zustand durfte nicht dauern, sein Geist mußte unbeschäftigt sein, wenn er seinen Beschäftigungen mit Erfolg nachgehen wollte. Und er faßte sich ein Herz und beschloß den Alten anzureden.

Er eilte mit fliegendem Pulse, wie zu einem Stellbichlein des Morgens auf die Stätte, — da fand er zu seinem Schreck und Erstaunen das Fenster bei hellem Sommerwetter geschlossen. Und so blieb es bis Abends. Welche Enttäuschung. Wiegand empfand Zorn, Mitleid, Theilnahme. Er war zornig auf sich, warum hatte er so lange gezögert. Vielleicht war der Alte plötzlich krank geworden. War er hilflos, allein; mußte er vielleicht freudlos und einsam sterben?

Albrecht Wiegand wollte bei ihm eintreten, seine Hilfe anbieten — Da sah er am Ende der Straße Dr. Eberhardt heranschreiten. Dieser notirte wie immer seine Besuchszahlen in ein Büchlein. Wiederum sprachen sich die Freunde an, die sich erst einigemal getroffen. Aber Dr. Eberhardt war ein vielbeschäftigter Arzt, Familienvater und sie hatten sich doch eigentlich wenig zusammengefunden. Sogar Dr. Eberhardt's Einladung zu Tische war wieder abgefragt und verschoben worden.

„Ah, bist Du's, Ausreißer?“ sagte der Doktor den Freund begrüßend.

Und sie näherten sich dem kleinen Hause.

Wiegand entschuldigte sich und fragte: „Wo gehst Du hin?“ als er sah, daß der Doktor Miene machte, das Thor zu öffnen, welches seinen unerreichlichen Schatz verschloß.

„Zu einem Kranken! Ich bin zum alten Herford gerufen worden. So etwas, wie ein Schlaganfall. Nun, mit achtzig Jahren!“

„Du kennst den Mann? Herford heißt er?“

„Ja doch!“

„Weißt Du Näheres über ihn?“

„Nicht so viel wie über die Felsenfest!“ sagte der Doktor lachend. „Er lebt schon 10 Jahre in diesem Häuschen, geht fast nie aus, kennt und spricht Niemand, ist aber trotzdem kein Menschenfeind, sondern die Gutmütigkeit und Gradheit selbst. Ich nenne ihn nur den guten Herford!“

„Nimm mich mit zu ihm!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die Pilze spielen heutzutage eine ganz bedenkliche Rolle in den Gesundheitsfragen. Zum Cholerapilz und Diptheritispilz gesellt sich nach den Untersuchungen des Professors Koch in Berlin auch noch der Bartpilz (*trichoptyton tonsurans*), welcher die Bartflechte erzeugt und von den Barbierstuben in Berlin und Frankfurt a. M. sich auffallend ausbreitet. Die Lässigkeit der Barbierere soll an der starken Weiterverbreitung der Bartflechte besonders Schuld tragen. Das Sublimat ist selbst zu starker Verdünnung ein ebenso sicheres, als billiges Mittel zur Abtötung des Bartpilzes, wie zur Reinigung sämtlicher Geräthschaften zum Rasiren. Das Mikroskop wird wohl auch noch den Haarpilz ermitteln, welcher die große Verbreitung des Glaskopfs und Mondscheins erklären würde.

— Die „New-Yorker Staatszeitung“ berichtet unter dem 15. Sept. folgende grausige Geschichte: Als am vergangenen Mittwoch gegen Abend eine Farmersfrau in der Nähe des Dorfes St. Vicent de Paul in Kanada, von ihrem zweijährigen Kind begleitet, ihr Geflügel fütterte, schoß plötzlich ein großer Adler herab, der das Kind erfaßte und davontrug. Das Kind schrie und streckte die Händchen nach der Mutter aus, die aber völlig machtlos war. Sie schlug jedoch sofort Lärm, worauf einige Nachbarn, mit Jinten bewaffnet, Jagd auf den Adler machten. Sie feuerten mehrere Schüsse ab, die jedoch lediglich zur Folge hatten, daß der Vogel seinen Flug beschleunigte. Schließlich ließ sich der Adler auf ein Scheumendach nieder, wo man ihn mehrmals mit dem Schnabel auf den Kopf des Kindes hacken sah. Seinen Verfolgern, die inzwischen nahe gekommen waren, gelang es, den Vogel zu verschrecken, aber das Kind fand man nur noch als Leiche. Der Adler hatte ein Loch in den Schädel des Kindes gehackt und einen Theil des Gehirns verzehrt.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Samstag den 21. November, Vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus den Schlägen Vorderer, Mittlerer u. Hinterer Böllert, im Distrikt Eiberg; Profsenweg, Mittleres- u. Hinteres Sulzhäusle, Distrikts Meistern: 2 Am. eichene Scheiter, 23 Am. eich. Ausschuß-Scheiter u. Prügel, 6 Am. eichenes Abfallholz; 36 Am. buchen Scheiter, 178 Am. buchen Prügel (gecepelt), 149 Am. buchen Ausschuß-Scheiter u. Prügel; 8 Am. birken Ausschuß-Scheiter u. Prügel; 50 Am. tannen Scheiter, 111 Am. tann. Prügel, 631 Am. tann. Ausschuß-Scheiter u. Prügel, 51 Am. tann. Abfallholz; 49 Am. buchen und 245 Am. tannene Reisprügel.

Herrenalb.

Bergebung von Zimmerarbeit.

Nächsten Sonntag den 15. d. M. veraffordiere ich die Zimmerarbeit zu dem neuen Wohngebäude des Hrn. Schultheißen Beutter dahier, wozu tüchtige Zimmermeister eingeladen werden. — Zusammenkunft mittags 2 Uhr im Ochsen.

Job. Seuffer von Frauenalb.

Musikalien

neue und antiquarische, liefert billigt
Theodor Stürmer, Stuttgart.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht im Zeichnen, gewerblichen Aufsatz und Buchführung beginnt am Montag den 16. dies und finden die Anmeldungen an diesem Tage Abends 7 Uhr im Lokal der Realschule statt.

Der Vorstand.

Schmiedeiserne Geländer, Thore, Gartenhäuser, Gewächshäuser, Lauben, Volieren, Geflügelhöfe, Drahtgestelle, alle Arten Drahtarbeiten, Schmiedeiserne Brunnenträge, Backträge, Stallrequisiten etc. sowie alle Arten **Eisenmöbel** liefert billigst die

Eisenmöbel-Fabrik Leonberg (Württemberg.)

Zeichnungen und Preisslisten in der Expedition d. Bl. oder direkt von der Fabrik.

Das unentbehrlichste Mittel für jede Haushaltung ist die von der Adler-Apotheke zu Kirchheim-Stuttgart dargestellte

Restitutions-Schwärze

Dunkle Kleider aller Art, Filzhüte, Sophas, Möbelstoffe etc. damit gebürstet, erscheinen wieder wie neu.

Allein acht zu haben in Flaschen à 45 S bei Chr. Wildbrett in Wildbad.



Geschäfts- & Haushaltungsbücher

aller Art, bestens sortirt, empfehle zu geneigter Abnahme.

Chr. Wildbrett.

Wildbad.



Normal- Hemden, Hosen & Jacken

nach System Prof. Dr. Jäger

für Herren & Frauen

in hochfeiner, garantiert rein wollener, schwerer Waare empfiehlt zu billigen Preisen

A. Thienger.

Erste Bezugsquelle

für geräucherte und marinirte Fische.

Speckbällinge, per Kiste ca. 45 Stück enth.	Mk. 2.80 bis 3.20
Speckfunden, große, 16 bis 20 Stück per Kiste	3.20 bis 3.50
Lachsheringe, ca. 30 Stück per Kiste	3.30 bis 3.50
Ger. Nat., pr. Kiste 8 Pfd. netto Mk. 10.50, 5 Pfd. netto Mk. 7.	
Russ. Sardinen in Pickles, per 10 Pfd.-Faß Mk. 2.60.	
Isländ. Fischroulade (Rollmops) 42 Rollen Mk. 2.20.	
Mar. holl. Vollerlinge, per Faß 25 St. enth. Mk. 3.30	
Neue Bratheringe, per 10 Pfd.-Faß Mk. 3.50, per 5 Pfd.-Faß Mk. 2.50	
Nat in Gelee, per 10 Pfd.-Faß Mk. 6, per 5 Pfd.-Faß Mk. 3.60	
Neue holl. Vollerlinge, per Faß 25 Stück Mk. 2.80 bis 3.20	

per Post franco und zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.
Preislisten sämtlicher Consumartikel gratis und franco.
Hochachtungsvoll

H. Kreimeyer,

N. S. Mohr Nachfolger,
Seefisch- und Consum-Artikel-Export.

Jedermann

wird dringend ersucht, bei Ankauf von **Payne's Illustrirtem Familien-Kalender** für 1886 darauf zu achten, daß für den Preis von 50 Pfg. alle drei Beilagen, nämlich: a) ein Wand-Kalender, b) ein Portemonnaie-Kalender, c) ein Portefeuille-Kalender und außerdem noch das Veldruckbild „Mutterglück“ und ein „Rheinpanorama“ darin enthalten sind, da die Verlagshandlung zu jedem Exemplar des aller Welt bekannten Kalenders dieselben liefert. Man lasse sich daher nicht bereden, einen minderwerthigen Kalender zu kaufen, da keiner auch nur annähernd das im Stande zu bieten ist, was **Payne's Illustr. Familien-Kalender** bietet.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalender-Verkäufer.

Gratulations-Karten

sind in schönster Auswahl zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Wildbad.

Fahrrad-Verkauf.

Am Dienstag den 17. d. M. wird in der **Dietrich's-Linde** gegen baare Bezahlung ein Verkauf abgehalten, wobei vor- kommt:

Eine Anzahl silberner Löffel und Bestecke, Glas- und Porzellan-Geschirr, Spiegel und Porträts, Schreinwerk und Wirthschafts-Geräte, verschiedene Betten, Bettzeug, Matrasen und Betttröste; ferner Faß- und Bandgeschirr und allerlei Haus- rat, wozu einladet

C. Dietrich's We.
zur Linde.

Neuenbürg.
Wegen Wegzugs sind 16 Stück

schöne Hühner

zu verkaufen.

Bahnhofverwalter Fleiner.

Neuenbürg.

Eine gut erhaltene

Brückenwage

hat zu verkaufen

Chr. Söhu.

Neue amerik. Apfelschnitze
pr. Pfd. 45 Pf., empfiehlt in bester Qua-
lität

Fr. Keim.

Linsen, Bohnen,
gelbe und grüne Erbsen

empfehlen in guttuchender Qualität billigt

Fr. Keim.

Frisch gebrannten

Caffee

in 1/2 Pfd. Paquets zu 60, 70 und 80 Pf.
empfehlen in selbstgerösteter, guter Qualität

Fr. Keim.

In der Chr. Wildbrett'schen Buch-
handlung in Wildbad ist zu haben:

Kubik-Tabellen

nach

geraden Centimetern

für

Forstbeamte, Holzhändler u. s. w.

Preis: gebd. 50 Pfg.

Das Sägen und Spalten von 9 Am-
buchen Scheiterholz wird an Denjenigen
verankordert, welcher bis Montag den 16.
dies das billigste Offert bei der Redaktion
d. Bl. schriftlich einreicht.

Schöberg.

Der Unterzeichnete setzt 60—70 Liter

guten Heidelbeergeist

dem Verkauf aus. Für Reinheit wird
garantirt.

Rich. Bäuerle, Bierbrauer z. Lamm.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstage



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Nr. 1096 Ausfuhr- und Ueberfuhr-Verträge bei:

Carl Schobert u. Gg. Geiger in Wildbad

Den weltbekanntesten ächten Bernhardiner

Alpenkräuter-Magenbitter

aus der Fabrik von

Wallrad Ottmar Bernhard

Lindau i/B. Zürich. Bregenz a/B.

empfehlen in Flaschen à Mk. 4.—.

Mk. 2.10, sowie Probeflacon à 1 Mk.

50 Pf. bestens:

Fr. Fuul, Conditior, Wildbad.

Nach Vorschrift des Universitäts-Profes-
sors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath
in Bonn gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen
ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es

nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pfl. in versiegelten Packeten
in den meisten guten Colonialwaaren-, Dro-
guen-Geschäften und Conditoreien sowie
Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Für „Nichters“



mit Anker

ist echt und das Präparat, durch welches die
bekanntesten überraschenden Heilungen von
Gicht und Rheumatismus erzielt worden
sind. Dies altbewährte Hausmittel
ist zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mark
in den meisten Apotheken* vorräthig.

F. Ad. Richter & Cie.,
Rudolstadt, Thüringen.

Den anonymen Brieffschreibern zur Nach-
richt, daß ihre Briefe, auch wenn sie die
wohlmeinendsten Rundgebungen enthielten,
dahin wanderten, wohin sie gehören — in
den Papiertorb. Offenes Visir erwünscht!

C. A. Fein.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.